

EINLEITUNG

Ihrer Lage am nördlichen Abhang des ‘Piccolo Aventino’ zwischen Palatin und Circus Maximus einerseits, der Via Appia andererseits verdanken die Caracallathermen, daß sie als einzige der großen kaiserzeitlichen Thermenanlagen Roms in ihrem vollen Umfang als geschlossener Baukomplex erhalten geblieben sind. Somit ist ihnen ein Schicksal wie jenes der Diokletiansthermen erspart geblieben, die sich, nachdem sie früher schon zum Kloster geworden waren, in dem nach der Einigung Italiens vom Bauboom der 70er-Jahre des 19. Jahrhunderts erfaßten Stadtgebiet befinden. Ihr Gartenbereich und Umfassungsbau wurden von umbertinischen und späteren *palazzi* überbaut und eingerahmt, Straßen durchkreuzen sie: Die Via Cernaia etwa führt mitten durch die westliche ‘Palästra’¹. Der gleichen Epoche entstammen die ersten Pläne für eine *Passeggiata archeologica*, die sich von den Foren über Palatin und Circus Maximus bis zur Via Appia erstrecken soll(te). Sie warten nach wie vor auf ihre Realisierung, haben aber immerhin dazu geführt, daß die betroffenen Gebiete von der explosionsartigen Ausdehnung der Stadt verschont geblieben sind.

Wie alle Kaiserthermen sind auch die *thermae Antoninianae* eine kaiserliche Stiftung für das Volk, ein Freizeit-Zentrum mit kalten, heißen und Schwitzbädern, mit Schwimmbad und Raum zur sportlichen Betätigung, Massageräumen usw., aber auch Versammlungssälen, Bibliotheken, Tavernen, schlicht: allem, was heute zwar unschön, aber treffend unter dem Begriff „Wellness-Center“ zusammengefaßt wird, und mehr. Dazu aber auch – und das läßt sich gerade anhand der Architekturdekoration in den Caracallathermen besonders gut nachvollziehen – ein Ort der kaiserlichen Repräsentation, dessen luxuriöse Ausstattung jener des Kaiserpalastes in nichts nachsteht.

Der Grundriß der Anlage entwickelt die Vorbilder – besonders jenes der Trajansthermen – weiter; das eigentliche Thermengebäude steht in einem großen, von Sälen und Säulenhallen umfaßten Park, die Mitte des Umfassungsbaus – der von Elagabal und Alexander Severus weitergeführten und spätestens 235 n. Chr. fertiggestellten *porticus* der Historia Augusta² – nehmen die Zisternen ein, die von der Aqua Antoniniana gespeist werden. Seine Bauinschrift³ gibt uns den Terminus für den Beginn der Bauarbeiten mit dem Jahr 212 n. Chr., wie auch die Evidenz der im Thermengebäude nachgewiesenen Ziegelstempel⁴: Sie stammen aus den Jahren 212–216 n. Chr., dem auch von Hieronymus in seiner Chronik überlieferten Jahr der Einweihung⁵.

Beil. I

Das Thermengebäude hat die für diesen Bautypus übliche axiale Anlage, in der sich von Norden nach Süden Natatio, Frigidarium, Tepidarium und Caldarium aneinanderreihen, nach Osten und Westen hin folgt eine Reihe spiegelgleicher Säle: im Norden die dreiteiligen Vestibüle, von denen man in die ‘Palästre’ gelangt, an deren Außenseite wieder eine Gruppe von drei Räumen, flankiert von zwei weiteren Eingängen, an ihrer Innenseite die Apodyterien, durch die man in die Räume vor der Natatio gelangt, die Exedren mit dem Durchgang zum Frigidarium und

¹ Zur Begründung, warum hier die ‘Palästre’ durchwegs unter Anführungszeichen gesetzt werden, s. unten 145ff. und 173ff.

² SHA Heliog. 17,9: Et lavacrum quidem Antonini Caracallus dedicaverat et lavando et populum admit-tendo, sed porticus defuerant, quae postea ab hoc subditivo Antonino extructae sunt, ab Alexandro perfectae; SHA Alex. Sev. 25,6: Antonini Caracalli thermas additis porticibus perfecit et ornavit.

³ CIL VI 1245.

⁴ H. BLOCH, I bolli laterizi e la storia edilizia romana. Roma 1947, 19f., 283–292, 301–303.

⁵ Hieron. a. Abr. 2231; vgl. auch Aur. Vict. Caes. 21: ... ad lavandum absoluta opera pulchri cultus.

eine Gruppe kleinerer Räume im Zwickel zwischen diesem, den Höfen neben dem Tepidarium und den südseitig gelegenen zweimal vier Räumen, die beiderseits an das Caldarium anschließen und sich zum Garten hin öffnen. Die Verbindung zwischen den ‘Palästre’n und dem Frigidarium über die Exedren und die Vorräume des Frigidariums stellt eine Querachse her, die man aufgrund der Ausstattung als ‘Repräsentationsachse’ bezeichnen könnte; im zentralen Hauptsaal der ganzen Anlage, dem Frigidarium, kreuzt sie sich mit der oben genannten ‘Badeachse’, der Brennpunkt mit den Säulen zur Natatio wird besonders hervorgehoben. Hier kommen Porphyrsäulen, Figuralkapitelle und ein Gebälk aus Pavonazzetto zum Einsatz, wie überhaupt die Ausstattung mit verschiedenfarbigem und reich ornamentiertem Marmor, mit Mosaiken – mit Marmorsteinchen als Boden-, mit Glastesserae als Deckenmosaik –, Marmorvertäfelung, Stuck und nicht zuletzt einer endlosen Zahl von Statuen und Fontänen aus dem ganzen Bau ein Kunstwerk – wohl zum Benützen, vor allem aber zum Bewundern und Bestaunen – macht.

In der weiteren Geschichte der Thermen ist ein Brand in den frühen 70er-Jahren des 3. Jahrhunderts zu nennen, bei welchem unter Aurelian *porticus thermarum Antoniniarum arserunt et fabricatum est*⁶ und der immerhin solche Ausmaße gehabt haben muß, daß er der Erwähnung in einer Chronik würdig befunden wurde. Die hier genannten *porticus* werden gewöhnlich mit den in der Historia Augusta genannten⁷ und damit als Umfassungsbau identifiziert, die erhaltenen Reste dieser Restaurierungsarbeiten sind aber eindeutig den ‘Palästre’n zuzuweisen, wie denn auch die hier reparierten Gebälke für die Portiken des von Aurelian errichteten Sol-Tempels kopiert wurden. Weitere Reparaturen, die, wie es scheint, nicht nur die ‘Palästre’n, sondern auch das Frigidarium betroffen haben, sind in das späte 3. oder eher noch in das frühe 4. Jahrhundert zu datieren, gesichert ist der Anbau einer Apsis an das Caldarium unter Constantin I.; von dem Architrav mit der Bauinschrift haben sich Teile erhalten. Der jüngste Beleg für Reparaturen am Thermengebäude – wieder im Bereich des Caldariums – sind Ziegelstempel Theoderichs⁸.

Bald danach scheint der Verfall der *thermae eximiae*⁹ eingesetzt zu haben; schon im Frühmittelalter wurde im Bereich der Thermen ein Friedhof angelegt¹⁰, spätestens im Hochmittelalter begann die Beraubung. Aus dem 12. Jahrhundert stammen die Bauten, in oder an denen Basen, Kapitelle und Gebälke der Thermen – vor allem aus den Bibliotheken und den ‘Palästre’n – als Spolien wiederverwendet wurden: in Rom S. Maria in Trastevere, die Einfassung des Tores zum Hof der Torre Margana, vielleicht auch die Casa dei Crescenzi; außerhalb Roms der Dom zu Pisa und in Genua die Kirche S. Donato, in der ein Gesimsblock als Türsturz verbaut ist, der eindeutig aus den ‘Palästre’n stammt.

Aus dem 15. Jahrhundert sind uns für die Caracallathermen die ersten – aber bei weitem nicht die letzten – Abrechnungsbelege für das Zerstörungswerk der „scarpellini“ und „marmorari“ erhalten, welche die antiken Bauten Roms, darunter bevorzugt die „Antignane“, als Steinbruch zur Gewinnung von Baumaterial für den Neubau von Kirchen und für andere, vornehmlich kirchliche Denkmäler benutzten. Einige eindruckliche Zeugnisse dafür überliefert Lanciani in seiner Storia degli scavi, von denen hier nur eines zitiert sei: Am 10. Januar 1462 ergeht die Genehmigung an „m^o petro marmoraro co suij manuali a cavar tevertini ad antignano“, oder

⁶ Chron. a. 354, in: Chronica minora, ed. Th. MOMMSEN, MGH AA IX/1 (1892) 148; R. VALENTINI–G. ZUCCHETTI, Codice topografico della città di Roma I. Roma 1940, 279.

⁷ S. oben mit Anm. 2.

⁸ R. LANCIANI, in NSc 1879, 15; NSc 1881, 12.

⁹ SHA Carac. 9,4: Opera Romae reliquit thermas nominis sui eximias

¹⁰ M. G. CECCHINI, Contributi sulla topografia della regione «duodecima Piscina Publica ubi dicitur Sancto Gregorio» in periodo altomedievale. RACr 64 (1988) 89–107.

auch: „per cavar trevertini et pozzolana et marmi ad antignano ...“; am 27. Februar 1463 „a m^o pagno scarpellino a cavar et spezzar marmi ... ad antignano“. Weitere Genehmigungen dieser Art folgen 1464, alle „per romper marmi ad antignano“¹¹.

In der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts beginnen aber auch die zeichnerischen Aufnahmen von Architekturteilen – die erste Maßskizze eines Gesimses der Caracallathermen stammt von der Hand des Fra Giocondo aus Verona. Eine reiche Ausbeute liefert dann das 16. Jahrhundert; hier sind – auch als besonders hilfreich für die vorliegende Arbeit – vor allem Palladio, der Codex Destailleur, Antonio da Sangallo d. J., Baldassarre Peruzzi und Alberto Alberti zu nennen, dessen Zeichnungen so qualitativ sind, daß die stilistischen Unterschiede zwischen den von verschiedenen Werkstätten in verschiedenen Marmorsorten hergestellten Gebäuden aus ihnen deutlich abzulesen sind. Unter Paul III. Farnese findet um 1546 die erste große ‘Grabungskampagne’ in den Thermenviertel statt, welche das schließlich auch erreichte Ziel hatte, die Skulpturensammlung mit vielbewunderten Stücken zu bereichern¹². Ausgebeutet wurden vor allem die ‘Palästen’ und das Frigidarium, dessen Gewölbe zu dieser Zeit längst eingestürzt war, wie z. B. eine Vedute des Frigidariums von Giovanni Antonio Dosio¹³ illustriert. Sie ist nicht nur deshalb interessant, weil sie zeigt, wie hoch der mittlere Bereich des Frigidariums mit Gewölbetrümmern verschüttet war, unter denen sich die erst im 19. Jahrhundert geborgenen Figural kapitelle erhalten haben, sondern auch, weil sie – zum Teil sicher als künstlerische Zugabe – zwei Säulen des Frigidariums *in situ* zeigt und sich in der Beschriftung auf die Säule bezieht, die dem Großherzog Cosimo bei seinem Rom-Besuch 1560/61 von Pius IV. Medici geschenkt und welche dann unter großem Aufwand und Schwierigkeiten nach Florenz transportiert wurde, wo sie heute als „colonna della Giustizia“ auf der Piazza di S. Trinita steht¹⁴. Abgesehen von manchen Auswüchsen mißverständlicher ‘Antikenliebe’ der Neuzeit dürfte sie die letzte Spolie sein, die in den Caracallathermen gewonnen wurde – und damit eines der ganz wenigen zu dieser Zeit zugänglichen Architekturstücke, die nicht den Fäusteln der „scarpellini“ oder den Kalkbrennern zum Opfer gefallen sind¹⁵. Das Phänomen ist interessant: Die antike Architektur und ihre Dekoration werden studiert, kopiert und variiert, aber – im Gegensatz zu Skulpturen, Ausstattungsstücken, Gemmen, Münzen und anderen Kleinfunden – nicht bewahrt. Die antiken Monumente dienen als Steinbruch, der Marmor wird verbaut oder zu Kalk gebrannt, während gleichzeitig die ersten großen Studien zur antiken Architektur entstehen.

Die ersten Grabungen, deren Zielsetzung zwar auch noch nicht rein wissenschaftlicher Natur war, die aber immerhin eine ausführliche Dokumentation des Bauwerks und der Funde, darunter auch der Architekturteile zur Folge hatten, wurden von Girolamo Egidio di Velo 1824/25 durchgeführt, die Publikation der Befunde und Rekonstruktionen stammt von Abel Blouet¹⁶. Einige der von ihm mit einer mehr oder weniger präzisen Angabe des Fundortes abgebildeten Stücke lassen sich auch heute noch in dem in den Thermenviertel erhaltenen Bestand identifizieren.

¹¹ R. LANCIANI, *Storia degli scavi di Roma I*. Roma 1902, 68. Vgl. auch II (1903), 181; IV (1912), 164, 191.

¹² Vgl. LANCIANI, *Storia degli scavi di Roma II*. Roma 1990, 195–202.

¹³ Uffizi sch. 2563.

¹⁴ Vgl. LANCIANI, *Storia degli scavi III*. Roma 1990, 120, Abb. 82; G. BELL, *Note sulla conservazione dei monumenti pubblici a Firenze tra Sette ed Ottocento*. *Quasar* 15–16 (1996) 53–75.

¹⁵ Ein zweites ist eine Säulenbasis der ‘Palästen’, die im linken der beiden ‘Tropaia Farnese’ aufgebaut ist. Daß die Kalkbrenner auch in den Thermenviel selbst tätig waren, zeigt der Fund eines Kalkofens in einem der Räume des Umfassungsbaus: E. GHISLANZONI, *Terme Antoniniane*. *NSc* 1912, 305–325.

¹⁶ G. A. BLOUET, *Restauration des thermes d’Antonin Caracalla à Rome*. Paris 1828.

Die großräumige Freilegung der Caracallathermen begann nach der Einigung Italiens in den frühen 70er-Jahren des 19. Jahrhunderts. Im Zuge dieser Arbeiten wurden vor allem die ‘Palästren’, die Natatio, das Frigidarium, das Tepidarium und die Reste des Caldariums freigelegt¹⁷. Die Ausgrabungen wurden von Rodolfo Lanciani weitergeführt und erbrachten u. a. im Frigidarium die Entdeckung der Figuralkapitelle mit Herakles, Dionysos und Erosen¹⁸; eine große Kampagne, die sich vor allem auf den Umbau und das Untergeschoß konzentrierte, fand 1912 statt¹⁹. Die gefundenen Architekturteile wurden in der Nähe des Fundortes gelagert, manche – wie z. B. die Figuralkapitelle – auf Mauersockeln aufgestellt²⁰, später aber zu einem großen Teil in Nebenräume und vor allem in das Untergeschoß gebracht. Im späten 19. Jahrhundert entstand die nächste größere Arbeit über die Caracallathermen mit den Zeichnungen und Rekonstruktionsvorschlägen des russischen Architekten Sergei A. Iwanoff und dem Text von Christian Hülsen, die auch umfassende Zusammenstellungen der Architekturzeichnungen, Ziegelstempel und Statuenfunde enthält²¹.

Für die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg sind vor allem die unselige Errichtung der in Tepidarium und Caldarium einzementierten Opernbühne zu nennen²² – wieder das Werk eines ‘Imperators’, auch wenn er sich „Duce“ nennen ließ –, aber auch manche Funde, vor allem jener des Architravs mit der konstantinischen Bauinschrift²³. In der großen Arbeit über die Trierer Kaiserthermen hat sich Daniel Krencker bereits eingehend mit den ‘Palästren’ auseinandergesetzt und eine Überdachung dieser Bereiche vorgeschlagen²⁴, die seine Schülerin Erika Brödner noch einmal eingehend untersucht hat²⁵. Ein grundlegendes Werk für die Kenntnis der Bausubstanz, des Entwurfs und des Baubetriebs ist schließlich – *last but not least* – die Arbeit von Janet DeLaine²⁶.

Die vorliegende Studie über die Architekturdekoration der Caracallathermen nahm ihren Ausgang von der Überlegung, daß die verschiedenen Bau- und Restaurierungsphasen durch die schriftliche Überlieferung bekannt und durch den Befund der Ziegelstempel bestätigt sind; daß große Mengen von Fragmenten der Marmorausstattung erhalten sind – wie sich schließlich herausgestellt hat, im Vergleich zum ursprünglichen Bestand allerdings verschwindend gering und bruchstückhaft –; daß es wohl möglich sein müßte, die erhaltenen Stücke den diversen Phasen zuzuordnen und daraus eine Entwicklung innerhalb des 3. Jahrhunderts abzulesen. Das ist allerdings nur bedingt möglich, weil vor allem den unter Aurelian angefertigten Reparaturstücken der Porticus-Gebälke der ‘Palästren’ nur eingeschränkte Aussagekraft zukommt: Sie sind – meist sogar sehr qualitätvolle – Kopien der Originalausstattung und als solche untypisch für die Architekturdekoration der 70er-Jahre des 3. Jahrhunderts.

¹⁷ P. ROSA, *Sulle scoperte archeologiche della città e provincia di Roma negli anni 1871–72*. Roma 1873, 83–85.

¹⁸ R. LANCIANI, in *NSc* 1879, 14f., 40, 114, 141, 314; *NSc* 1881, 57f., 89f.; DERS., *Scavi. Recenti scoperte*. Roma. *BdI* 1869, 236.

¹⁹ GHISLANZONI (wie in Anm. 15) 305–325.

²⁰ Vgl. die Photos aus der Zeit der Grabungen in *Archeologia in posa*, Abb. 193–198.

²¹ S. A. IWANOFF–Ch. HÜLSEN, *Architektonische Studien III. Aus den Thermen des Caracalla*. Berlin 1898.

²² Dank der Insistenz der Soprintendenza Archeologica di Roma, bzw. jener der zuständigen Personen: Adriano La Regina als Soprintendente, Irene Iacopi und Marina Piranomonte, konnte die Bühne inzwischen entfernt werden; die dem Baubefund zugefügten Schäden sind allerdings nicht reversibel.

²³ G. GATTI, in *BCom* 68 (1940) 73.

²⁴ D. KRENCKER–E. KRÜGER, *Die Trierer Kaiserthermen*. Augsburg 1929, 269–279.

²⁵ E. BRÖDNER, *Untersuchungen an den Caracallathermen*. Berlin 1951.

²⁶ J. DELAINE, *The Baths of Caracalla. A study in design, construction, and economics of large-scale building projects in imperial Rome* (*JRA* Suppl. 25). Portsmouth (Rhode Island) 1997.

Für das frühe 3. Jahrhundert ist aber immerhin genug Material aus allen Teilen des Thermegebäudes vorhanden, um verschiedene Stilrichtungen, Vorbilder und Modelle, damit auch verschiedene Werkstatt-Traditionen nachvollziehen zu können. Interessant ist dabei vor allem auch die Tatsache, daß die größten stilistischen Unterschiede mit der Verwendung verschiedener Marmorsorten einhergehen – speziell mit jener des pentelischen Marmors in den ‘Palästren’ und des prokonnesischen Marmors für alle anderen Räume außer dem Caldarium, dessen schlichte, glatt profilierte Architekturteile aus lunensischem Marmor hergestellt wurden, der auch an Teilen der Architekturdekoration des Natatio-Bereichs – hier wahrscheinlich mehr der Not als einer bewußten Planung gehorchend – und für Flickstücke verwendet wurde. Daß bei einem in so kurzer Zeit fertiggestellten Großbau mehrere Werkstätten beschäftigt sein mußten, ist naheliegend, ebenso wie die Tatsache, daß sie gleichzeitig und nebeneinander die Ausstattung verschiedener Räume oder Raumgruppen herstellten. Aus den Gruppen unterschiedlicher Gebälke, die sich aus dem erhaltenen Material herauskristallisierten, läßt sich nun auch ungefähr ablesen, welche Bereiche den einzelnen Werkstätten zugewiesen waren.

Der Vergleich des Erhaltenen mit den in Zeichnungen der Renaissance, bei Blouet und in späteren Grabungsberichten überlieferten Stücken erlaubte es, bestimmte Stücke einzelnen Räumen zuzuordnen. Dies war der Ausgangspunkt für den Versuch, die bruchstückhaft erhaltenen Bauteile in Gruppen zu gliedern, die einzelnen Gebälken, Basen oder Kapitellen entsprechen könnten, um schließlich eine Vorstellung vom möglichen Aussehen der Säulenordnungen zu gewinnen. Ein Schwerpunkt der Arbeit hat sich damit auf die Frage verlagert, welche Entwurfsprinzipien den einzelnen Bauteilen zugrundeliegen könnten, und darauf, solche Prinzipien aus den erhaltenen Fragmenten abzulesen und sie auf eine ideelle Zusammenfügung der Teile anzuwenden. Der Vergleich mit den bekannten Fundorten einzelner Stücke und mit den von DeLaine zusammengestellten²⁷ und in photogrammetrischen Aufnahmen dokumentierten²⁸ Baumaßen hat schließlich die Möglichkeit eröffnet, diese Säulenordnungen bestimmten Räumen und Raumteilen zuzuordnen.

Grundlage für diese Arbeit mußte in jedem Fall ein ausführlicher Katalog des erhaltenen Materials sein. Auf dieser Basis wird im ersten Teil die für die Caracallathermen geschaffene Architekturdekoration nach typologischen und stilistischen Kriterien untersucht. Vorangestellt wurde eine kurze Charakterisierung der einzelnen Bauteile, ihrer Profile und Ornamente, ihrer Verwendung in der Architekturdekoration der Caracallathermen und ihrer hier verwendeten Benennung. Die Beschreibung der Ornamente geht auch auf ihre Herkunft von flavischen und/oder hadrianisch-antoninischen Vorbildern ein und leitet damit zur Charakterisierung der in den Thermen verbauten Architekturordnungen, zu ihren stilistischen Eigenheiten und – vor allem in den Räumen der ‘Repräsentationsachse’²⁹ – zu ihrer Rolle in der beabsichtigten Aussage über.

Den zweiten Teil bildet die Auswertung der Maße. Hier werden zuerst die oben dargelegten Schritte unternommen, Bauteile und Säulenordnungen aus den erhaltenen Fragmenten wiederzugewinnen. Darauf baut das zweite Kapitel dieses Teils auf, in welchem die Rekonstruktionsvorschläge für einzelne Räume ausführlich begründet werden. Neben dem vorhandenen Material stützen sie sich auf großteils bereits publizierte Vermessungen, Pläne und photogrammetrische Aufnahmen, die durch die Auswertung von Digitalphotos ergänzt wurden. Im letzten

²⁷ DeLAINE 241–248 und 260–263.

²⁸ M. L. CONFORTO, Terme di Caracalla. Dati acquisiti ed ipotesi di ricerca, in: Les thermes romains. Actes de la table ronde organisée par l’École française de Rome (Rom 1988) (*Coll. Ét. Fr. Rome* 142). Roma 1991, 43–48.

²⁹ Gemeint ist hier die Querachse mit den beiden ‘Palästren’, dem Frigidarium und den dazwischenliegenden Räumen 14 (*Beil. II*).

Kapitel schließlich werden diese Ergebnisse im Rahmen einer Beschreibung der Thermenräume und einzelner Teile des Umfassungsbaus zusammengefaßt. Es handelt sich dabei, wie gesagt, um den Versuch, den zwar fragmentarischen, aber doch immer wieder eindeutig zuweisbaren Bestand an Bauteilen in die Gesamtarchitektur zu integrieren. Die Rekonstruktionszeichnungen sind die graphische Umsetzung der bei der Auswertung des Materials gezogenen Schlüsse und sollen dazu dienen, das im letzten Kapitel beschriebene Resultat der Überlegungen anschaulich zu machen.